



**„SOWJETISCHE ZONE“, „Schutzstreifen“, „Grenzgebiet Sperrzone!“** Mit Schildern und einem übermannshohen Stacheldrahtzaun ums sein Haus vor dem Wahllokal in Untersuhl machte der Hausherr seine Meinung unmißverständlich deutlich.



**SCHLANGESTEHEN** vor der Wahlkabine in Untersuhl: Bis vor einem halben Jahr wäre dies undenkbar gewesen. Beim „Zettel falten“, wie die DDR-Bewohner ihre Wahlen früher spöttisch nannten, war es üblich, den Wahlzettel in Empfang zu nehmen und unverändert in die Wahlurne zu stecken – ohne die Wahlkabine aufgesucht zu haben. (2 Fotos: Niesen)

**Untersuhl/Obersuhl.** Wahlsonntag in der DDR: Das Fachwerkhaus im Ortskern von Untersuhl war mit einem übermannshohen Stacheldrahtzaun umwickelt und mit Schildern beplastert: „Sowjetische Zone – Durchgang und Durchfahrt verboten“ – „Grenzgebiet Sperrzone! Betreten und Befahren verboten!“ – „Schutzstreifen. Betreten und Befahren nur mit Sondergenehmigung gestattet!“

Deutlicher hätte der Hausherr in der Nachbargemeinde von Wildeck-Obersuhl seine Meinung nicht kundtun können. Und dabei hielt er sich an die Auflage, daß Wahlwerbung

**Wahlsonntag in Untersuhl / Reger Andrang**

## Vom „Zettelfalten“ keine Spur

im Umkreis von 100 Metern um die Wahllokale herum verboten ist. Gewußt wie.

Hochbetrieb herrschte bereits am frühen Vormittag im Wahllokal des Dorfes im früheren Sperrgebiet. „Sehr gut“, nannte sie denn auch Wahlvorsteher Gerd Börner, der sich über den bis dahin reibungslosen Ablauf der Wahl freute. Um 7 Uhr hatten er und seine Mit-

arbeiter die Tür des Wahllokals im Kinderhort geöffnet. Rund 600 Wahlberechtigte gibt es in Untersuhl, das zur Gemeinde Gerstungen gehört.

Im Wahllokal herrschte gespannte Aufmerksamkeit, aber auch eine spürbare Nervosität. Zwei Wahlkabinen waren aufgestellt, in der die Wahlberechtigten ihr Kreuz aufbringen konnten. Abgeschildert von

zwei Wahlhelfern war gewährleistet, daß die Wahlberechtigten ihre Stimme geheim abgeben konnten. Von „Zettelfalten“, wie DDR-Bürger ihr undemokratisches Wahlverfahren in den 40 Jahren SED-Herrschaft verspotteten, konnte keine Rede sein.

Gerd Börner rechnete gestern mit einem raschen Auszählen der Stimmen. „Gegen 19 Uhr

werden wir wohl fertig sein.“ Er hat sein Ergebnis nach Eisenach weitergeben müssen. Dort hin sollten nach der Auszählung auch die Stimmzettel gebracht werden – versiegelt.

Viele Obersuhler nutzten gestern die Gelegenheit, um sich in dem nur drei Fußminuten entfernt liegenden Nachbarort persönlich ein Bild vom Ablauf der Wahl zu machen.

Das Schild mit dem Hinweis auf die „Sowjetische Zone“ stammt übrigens original aus dem Jahre 1946. Auf der Rückseite sei der Hinweise auf die amerikanische Zone zu lesen, versicherte ein Untersuhler.

Hans-Peter Niesen